



Bibelbund-Ost in Zusammenarbeit mit dem Bibelbund-West

Informationsbrief Nr. 18 / März 1992/

Inhalt:	Seite
Wort zum Nachdenken	1
Erstinformationen zur Beurteilungen der christlichen Sekten (SCHÄLLER)	2
Perioden der Schöpfungsgeschichte (ULLRICH)	4
Waldorfschule - christliche Schule? (WALTER)	8
Buchbesprechung	9

Wort zum Nachdenken

Halt! Auch ein Wort zum Nachdenken ist zum Lesen. Stoff zum Nachdenken ist ja immer gut. Wer das will, sollte aber wohl besser gleich zu den anderen Beiträgen umblättern. Da kann man eher etwas lernen. Vielleicht bestand schon länger der Wunsch, etwas exakteres zu einem der Themen zu erfahren. Wort zum Nachdenken - ist das nicht nur ein Schnörkel, den sich die Redaktion schuldig zu sein glaubt? Als ob es nicht genau so gut ohne ginge. Ob überhaupt jemand diese Rubrik liest?

Nachdenken ist nicht unbedingt Neu-Denken. Das stimmt. Aber deswegen ist es nicht weniger sinnvoll, oder?

Manche Hektik lasse ich mir aufzwingen. Ständig irgend etwas Neues zu erfahren gehört zum Dasein als Mensch, aber auch als Christ. Darin liegt eine kribbelnde Herausforderung. Dauerdruck der Information streßt - und nicht wenig!

Nicht trotzdem, sondern gerade deshalb, sind kleine Oasen so wichtig. Den Gedanken erlauben, ein wenig die

Beine lang zu machen, den Blick schweifen zu lassen, tief durchzuatmen.

Mit Passivität hat das überhaupt nichts zu tun. Eher mit bewußtem Leben, mit bewußtem Hören.

Solche Oasen - gibt es sie überhaupt? Und wo? Nur echte Insider wissen davon etwas. Vom Hörensagen her kennen die Antwort bestimmt viele. Aber dort gewesen sind wohl weit weniger. Von ihren Erlebnissen sind darum auch nur wenige zu berichten imstande.

Solche Oasen sind gar nicht so weit weg. Mittendrin ist jeder, der seinen Blick, sein Nachdenken, auf Gottes Wort lenkt. Ein wenig Geduld mag notwendig sein. Wer sie aufbringt, der entdeckt: "Wer zu mir kommt, wird nicht hungern und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten." (Joh. 6,35). Zu Jesus kommen, heißt: sein Wort an mich hören, mich damit beschäftigen um es zu leben.

Richard Bergmann

Erstinformationen zur Beurteilung christlicher Sekten

1. Was versteht man unter einer Sekte?

* lat. secta = Richtung, Schule, Partei; ebenso das griech. Wort haireisis.

* Von Haireisis kommt der Begriff Häretiker (Ketzer).

Sekten sind nicht erst eine Sache der neueren Zeit, sondern es gab sie bereits im Altertum. In einem neutestamentlichen Buch, in der sogenannten Apostelgeschichte des Lukas, wird der Begriff "Sekte" sechsmal gebraucht, aber noch vollkommen wertneutral. Es ist die Rede von der Sekte der Pharisäer, von der Sekte der Sadduzäer, von der Sekte der Nazaräer (5,17; 15,5; 24,5).

Die Sekten, von denen Lukas hier spricht, sollte man besser religiöse Volksparteien nennen.

Dann haben wir aber in den neutestamentlichen Briefen einige Stellen, die mit einem sehr deutlichen Akzent des Negativen und des Bösen von Sekten sprechen. Es ist das von "verderblichen Sekten" die Rede. (2Pt 2,1)

Unser heutiger Begriff Sekte ist immer negativ. Nie wird mit Sekte oder Sektierer etwas Gutes und Wünschenswertes benannt, sondern stets etwas Bedauerliches und Gefährliches.

Was immer auch Sekte sonst noch sein mag, stets ist es eine eigenwillige Abspaltung von der wahren Kirche bzw. von der wahren Gottesgemeinde.

Übrigens, die verschiedenen christlichen Denominationen und Konfessionen - z.B. Ev.-luth. Kirche, reformierte Kirche, unierte Kirche, Baptisten, Methodisten, die Herrnhuter Brüdergemeine, die Freie Evangelischen Gemeinde usw. - um nur einmal die Bekanntesten zu nennen - sind keine Sekten, sondern je besondere Strömungen, der einen großen und weltweiten Gemeinde Gottes. Die Mitglieder dieser Kirchen und Gemeinderichtungen erkennen sich gegenseitig als echte Christen an.

Sie sind sich auch weithin einig, in der Beurteilung der Sekten.

2. An welchen Merkmalen kann man eine Sekte erkennen?

* Die Aufgabe ist schwierig, denn kein Sektierer sagt von sich selbst, daß er ein Sektierer sei.

Im Gegenteil, jeder beansprucht die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen. Das ist natürlich eine fatale Situation.

Es muß ganz deutlich gesagt werden: "Otto Normalverbraucher" ist gewöhnlich nicht in der Lage, eine Sekte wirklich zu beurteilen. Man muß ein mündiger Christ mit einer guten Bibelkenntnis sein. Andernfalls droht die Gefahr, daß man auf "friß Vogel oder stirb" einem Sektierer ausgeliefert ist.

Die Bibel ist der entscheidende Maßstab, der an eine konkrete Lehrbildung angelegt werden muß. Im Prinzip sind sich darin auch die meisten Sekten einig. Aber die großen Schwierigkeiten stecken im Detail.

Dennoch sollen nun einige charakteristische Merkmale genannt werden, an Hand deren man die Sekte mit Sicherheit erkennen kann.

1.) Ein wichtiges Merkmal einiger sehr einflußreicher Sekten besteht darin, daß sie im Blick auf die Zukunft immer wieder Dinge im Vorhinein genau wissen wollen, die man bei Lage der Dinge gar nicht wissen kann.

Gewöhnlich geht es um die Frage: Wann kommt Jesus wieder? Oder wann beginnt das 1000jährige Reich auf dieser Erde? Oder wann kommt der sogenannte Antichrist? Was ist mit der apokalyptischen Zahl 666? Wie entwickeln sich die großen weltpolitischen Konstellationen weiter? Was geschieht demnächst im Nahen Osten?

Jesus selbst hat einmal gesagt, daß er den Zeitpunkt seiner Wiederkunft nicht wisse (Mt 24,36) Er sagt wortwörtlich: "Von jenem Tag und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmel, sondern mein Vater allein."

Dennoch haben die Sekten es bis heute nicht lassen können - dem klaren Wort Jesu entgegen - immer wieder zu rechnen.

Und in Apg 1 sagt Jesus seinen Schülern auf eine ähnliche Frage: "Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat."

Im Gegensatz dazu nennt der Sektierer immer wieder konkrete "Zeiten und Zeitpunkte". Und das übt auf die Massen eine große Anziehungskraft aus. Denn es liegt in der Natur des Menschen, über die Dinge etwas wissen zu wollen, die noch in der Zukunft liegen.

Beispiel:

Zeugen Jehovas: 1874; 1914; 1975

Adventisten : 1848

Irvingianer : 1866

Die Sekten, die sich speziell mit den zukünftigen Dingen befassen, nennt man die **eschatologisch-apokalyptischen Sekten**.

2.) Ein weiteres charakteristisches Merkmal der Sekten ist die Aufrichtung eines großen "Und".

Die Reformatoren um Martin Luther beschäftigten sich mit der Frage, welche Mittel dem Menschen gegeben seien, um sicher und zuverlässig in die Gemeinschaft mit Gott zu kommen.

Die Antwort lautet:

sola scriptura - **allein** die Schrift
sola gratia - **allein** die Gnade
sola fide - **allein** durch den Glauben

Im Gegensatz zu diesem betonten **allein** z.B. sola scriptura - allein die Schrift - setzt nun der Sektierer ein "Und".

Man wird dann einwenden und sagen: Gewiß, die Bibel allein, aber die Bibel muß ja auch richtig erklärt werden. Und die richtige Erklärung, sagt der Zeuge Jehovas, findet man nur in den Schriften der Wachturm-Bibel- und Traktatgesellschaft. Diesen Kanal benutzt Gott, um das reine Quellwasser der göttlichen Wahrheit in die Menschheit fließen zu lassen.

Also: Nicht **sola Scriptura**, sondern die Bibel **und** die Wachturm-schriften.

Anderes Beispiel: Die Reformatoren sagten: Jesus allein! Gewisse Sekten aber sagen: Jesus gewiß, den brauchen wir. Ohne Jesus kann man nicht errettet werden. Aber - so fahren sie fort - man muß doch auch die alttestamentlichen Speisegebote einhalten. Und man muß den Sabbat heiligen - will man der Gnade Gottes nicht verlustig gehen.

Also: Jesus **und** das Schweinefleisch
Jesus **und** der Sabbat

Dieses "Und" ist ein Merkmal der sektiererischen Lehre. Paulus sagt: alles, was es auf dem Fleischmarkt gibt, das eßt, ohne zu untersuchen.

In diesem Zusammenhang ist auch an die "Gemeinschaft der Heiligen der letzten Tage" - genannt die "Mormonen" - zu erinnern. Neben der Bibel werden weitere Bücher als göttliche Autoritäten anerkannt, so z.B. das Buch "Mormon" oder das Buch "Nefi".

Also, die Bibel **und** das Buch Mormon. Immer wieder dieses "Und".

3.) Ein wiederum anderes Merkmal vieler Sekten sind neue Offenbarungen über die Bibel hinaus.

Unter den Sekten gibt es sehr viele Führer, die sich auf Gesichte und Visionen berufen, die sie angeblich direkt von Gott empfangen haben.

Thomas Münzer, Emmanuel Swedenborg, Jakob Lorber, Gottfried Mayerhofer, Leopold Engel, Ellen Gould White, Christian Röckle, Anita Wolf usw. - das alles waren Menschen, die sich von Träumen und Visionen bestimmen ließen.

Die subjektive Ehrlichkeit der meisten Visionäre sollte nicht bezweifelt werden. Sie empfangen wirklich Eingebungen und Visionen. Aber ob diese Visionen auf Gott zurückgehen, ob sie göttliche Wahrheit und damit Offenbarung sind, das ist eine ganz andere Frage.

Gleichwohl, die meisten dieser Visionäre haben ein so starkes Sendungsbewußtsein, daß es im allgemeinen

nicht möglich ist, ihre Innenwelt zu erschüttern. Sie werden auch immer Anhänger finden.

Im Erzgebirge gibt es die sogenannte "**Lorenzianer**". Hermann Lorenz (1864-1929) empfing Visionen und Gesichte.

4.) Weiterhin gibt es die sogenannten synkretistischen Sekten

Synkretismus ist der Fachausdruck für Religionsvermischung bzw. Mischreligion. Eine der bekanntesten synkretistischen Sekten ist die sogenannte "Christengemeinschaft" - ein harmlos und unschuldig scheinender Name. Die Lehre dieser Christengemeinschaft ist eine Vermischung von eigenwilliger Bibelauslegung mit indischer Philosophie und Spiritualität. Man glaubt an das Karma und an die Seelenwanderung. Die Horpeniten, die Rosenkreuzer, die Gottesloge Tanatra, Rudolf Steiner und seine Anthroposophie, sind synkretistische Sekten! Oder auch die sogenannte "christliche Wissenschaft" der Mary Baker Eddy.

Das alles sind Mischreligionen mit oft hohem intellektuellen Anspruch.

5.) Schließlich gibt es unter den Sektenführern auch entartete und perverse, seelisch zerrüttete Menschen, bzw. reine Schlitzohren und Betrüger. Dazu gehört z.B. der Gründer der "Children of God" David Mose (David Berg). Seine weiblichen Mitglieder schickt er zu einer "heiligen Prostitution" auf die Straße: Gott sei ja Liebe. Und die Liebe Gottes müsse den Menschen gebracht werden.

Zu den Schlitzohren und Betrügern gehörte auch **Jim Jones** der Gründer des sogenannte Volkstempels, eine Sekte, die vor einigen Jahren durch ihren Massenmord im Urwald von Guayana bekannt wurde.

6.) Endlich muß noch - und das ist ein weiteres Merkmal - auf ein elitäres Denken mit einem Hang zur Realitätsferne hingewiesen werden.

Viele Sekten - als Beispiel seien die Zeugen Jehovas genannt - beanspruchen, die allein richtige und allein zum Heil führende Glaubensgemeinschaft zu sein. Hier darf wirklich jeder kühn im Schlußfolgern sein: Wer beansprucht, das große Licht dieser Welt zu sein, der ist es mit Sicherheit nicht. Jesus war demütig. Der Geist Gottes ist demütig.

Wer mit so enormen Selbstbewußtsein "auf den Korken haut" - alle anderen sind Null und man selbst ist Tausend - ist schwerlich von der Art Gottes geprägt.

Zusammenfassend können wir nun sagen: Es gibt in dieser Welt hunderte von Sekten mit den verschiedenartigsten Sonderlehren. Einige machen einen hochbrillanten, andere einen etwas verschrobenen Eindruck. Aber weitaus die meisten von ihnen - wenn nicht alle - kann man in einen dieser 6 "Schubkästen", die ich uns gezeigt habe, einordnen.

3. Welche Haltung sollte man den Sekten gegenüber einnehmen?

* Die christlichen Kirchen und Gemeinden müssen die Existenz der Sekten als eine beständige Herausforderung ansehen. Man hat m.E. mit Recht gesagt, die Sekten sind dort entstanden, wo die Kirche Fehler gemacht hat. An diesem Satz ist viel Wahres, denn es läßt sich zeigen, daß Sekten oft dort ihre Schwerpunkte haben, wo die kirchliche Verkündigung - mit Verlaub - ihre Schwachpunkte hat.

* Anders liegen die Dinge beim Staat. Ein freiheitlicher Staat muß auch einem Sektierer Freiheit geben, so fremdartig uns der Gedanke auch sein mag. Geistliche und geistige Irrtümer darf man nur mit geistlichen und geistigen Mittel bekämpfen. Alles andere ist oft grausam und menschenunwürdig. Dort allerdings, wo unter dem Deckmantel der religiö-

sen Freiheit, gewissenlose oder himkranke Elemente ihr Unwesen treiben, sollte man das Eingreifen der Staatsgewalt wünschen. Leute wie David Mose darf man nicht einfach gewähren lassen.

* Der weitaus beste Schutz gegen sektiererische Verführung ist eine genaue Kenntnis der Bibel und ein lebendiges Verhältnis zum Herrn der Bibel. Einem Christen darf es nicht einfach egal sein, daß es Sekten gibt. Er muß sich um sie kümmern.

Für ihn gilt ein Bibelwort in Jak 5,19,20: "Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und jemand führt ihn zurück, so wißt, daß der, welcher einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, eine Seele vom Tode erretten und eine Menge von Sünden bedecken wird."

Manfred Schäller

Perioden der Schöpfungsgeschichte

Für viele Christen gehört die Berücksichtigung unterschiedlicher heilsgeschichtlicher Abschnitte zu einem wesentlichen Element des exegetischen Herangehens an die Worte der Heiligen Schrift. Die Gegebenheiten und damit auch die Möglichkeiten der Beziehungen zwischen den Menschen und Gott wandelten sich oft grundlegend. (vgl. z.B. das Wirken des Heiligen Geistes vor und nach Pfingsten). Verfolgt man das Erscheinungsbild der Schöpfung im Verlauf der biblischen Geschichtsschreibung, fallen ebenso Phasen mit ganz besonderen Charakteristika auf. Die zu unterscheidenden Perioden der Schöpfungsgeschichte sind nicht etwa das Ergebnis einer spielerischen Laune Gottes. Die Schöpfung in ihrem Wandel verkörpert vielmehr ein Werkzeug heilsgeschichtlichen Handelns Gottes. Auf diesen interessanten Zusammenhang zwischen den genannten historisch faßbaren Prozessen macht Petrus in seinem zweiten Brief im dritten Kapitel nachdrücklich aufmerksam.

Untersucht man verschiedene christliche Liedtexte, Bücher oder Auslegungen fällt einem oft die Gleichsetzung der Schöpfung Gottes aus 1.Mose 1 und 2 mit ihrem heutigen Bild auf. Die gravierenden Unterschiede müssen beachtet werden. Ansonsten werden eine Fülle der ins Feld geführten "biblischen Ungereimtheiten" gerechtfertigt bleiben.

Charakteristische Kennzeichen prägen das Bild einer jeden Epoche, welche die Gestalt der Erdoberfläche, das Klima, die Ernährung der Lebewesen, das Verhältnis der Geschöpfe untereinander, die Stellung des Menschen in dieser Welt u.v.m. betreffen können. Neben den Informationen der Heiligen Schrift sind es unzählige Daten und Fakten naturwissenschaftlicher Forschungen, von bibelgläubigen Wissenschaftlern entsprechend interpretiert, die ein Nachzeichnen dieser

Perioden möglich machten.

Die von Menschen gewonnenen Einsichten bezüglich erdgeschichtlicher Geschehnisse dürfen nie als die einzig mögliche Wahrheit dargestellt und verstanden werden. Das gilt auch für die folgenden Ausführungen. Ansatzweise stellen sie eine denkbare Alternative zu den gängigen evolutionistisch geprägten Modellen der Erdgeschichte zur Diskussion.

1. Die Erschaffung der Welt (1.Mo 1; 2,1-7)

Durch den biblischen Schöpfungsbericht erhalten wir Einblicke in ein Geschehen, das dem menschlichen Erfahrungsraum und damit der wissenschaftlichen Erforschbarkeit entzogen ist. In sieben Tagen rief Gott eine Welt ins Dasein, der das Prädikat "sehr gut" verliehen wurde. Dies geschah spontan (Ps33,9), aus dem Nichts (Hebr11,3), durch das Wort Gottes (Joh1,1-3), durch Weisheit und Rat (Ps136,5) und durch Gottes Willen (Off4,11). Die Lebensumwelt (Atmosphäre, Wasser- und Landverteilung, Klima u.a.) sowie die Organisation, das Erscheinungsbild der Tierwelt, läßt mit den gegenwärtigen Bedingungen der uns umgebenden Natur kaum noch einen Vergleich zu. Wie schon erwähnt, wird leider diese Tatsache oft übersehen. Die "sehr gute" Schöpfung entspricht nicht ihrem heutigen Zustand.

Eine mächtige, der Luft aufsitzenden, Wasserdampfhülle stellte die Grenze zum kosmischen Raum dar. Das trockene Festland war offenbar ein einziger, riesiger Kontinent. So, wie die Berge nicht höher waren als ca. 2000 - 3000 Meter, sind die Tiefen des umgebenden Meeres wesentlich flacher anzunehmen als die der heutigen Ozeane. Regen, Schnee, Frost, gravierende Temperaturdifferenzen zwischen Tag und Nacht oder zwi-

schen geographisch weit voneinander entfernten Gebieten, traten nicht auf. Eine hohe Luftfeuchtigkeit, gekoppelt mit einem unter der Erdkruste geschlossenen Wasserkreislauf, sorgten für eine ausreichende Be- und Entwässerung. Pflanzen, Fische, Vögel, Insekten und Landtiere, in unvorstellbarer Vielfalt und Schönheit, erfüllten den ihnen von Gott zugedachten Lebensraum. Sie alle sind vollkommen nach "ihrer Art" aus Gottes Hand hervorgegangen. Diese "Arten" - besser erscheint die Übersetzung des hebräischen Wortes "min" mit "Grundtyp" - besaßen die Möglichkeit, innerhalb fester Grenzen über Generationen hinweg ihr Erscheinungsbild zu ändern. Ihr Erbgut enthielt Informationen für die Ausbildung verschiedenster Rassen und Unterarten. Allen tierischen Geschöpfen des vierten und fünften Schöpfungstages wurde das "grüne Kraut" als Nahrungsquelle zugeordnet. Der aus einem besonderen Schöpfungsakt Gottes hervorgegangene Mensch ernährte sich von den "Früchten" wie auch von den "Samen" der Pflanzenwelt. Diese enthielt demnach in reichlichem Maße alle für eine vollwertige Kost notwendigen Komponenten.

Leiden, Krankheit und Tod waren dieser wunderbaren Welt fremd.

2. Das Leben in Eden (1.Mose 2,8-35)

Über die Dauer dieser Periode lassen sich keine genauen Angaben machen. Auch wenn der biblische Bericht sehr eng die Ereignisse aneinander reiht, können Jahre oder Jahrzehnte zwischen den Zeilen verborgen sein. Die Lage des Gartens Eden auf der damaligen Erde kann nicht mit dem sogenannten Zweistromland in Übereinstimmung gebracht werden. Die beiden Flüsse, die heute je einen der aufgeführten vier Flußnamen tragen (Hidekel= Tigris, Euphrat), sind in ihrem Verlauf erst nach der Sintflut entstanden.

Das Menschenpaar wurde von Gott beauftragt und damit auch befähigt, den Garten Eden "zu bebauen" und "zu bewahren". Ohne Furcht lebten Tier und Mensch miteinander. Indem Adam jeder Kreatur einen ihr eigenen Namen gab, bezeugt er die von Anfang an erschaffene Fähigkeit des Menschen zum Sprechen, zum Denken und auch zum Festhalten seines Wissens vielleicht in irgend einer Form des Schreibens.

Das wesentlichste Merkmal sehen wir in der damals möglichen persönlichen Gemeinschaft des Menschen mit Gott. Im Gebot des Nichtessens der Früchte vom "Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen", lag für den willensfreien Menschen eine tägliche Chance zum Beweis einer verantwortungsbewußten Liebe seinem Schöpfer gegenüber.

Der Sündenfall (1. Mose 3)

Aus den Verführungskünsten Satans und dem Ungehorsam des Menschenpaares resultierte der Einbruch der Sünde. Der von Gott berufene Herrscher über die Schöpfung degradiert sich zum Sklaven Satans. Dieser Wechsel zerstörte das "sehr gute", wunderbare Bild der Schöpfung. Mit dem Tod werden Krankheit, Leid, Zer-

störung, schädigender Parasitismus und andere destruktive Mechanismen zu natürlichen Phänomenen. So schrecklich uns die Deformation der Pflanzen und Tiere auch erscheint, geschah sie dennoch nicht völlig chaotisch. Diese "Wunder der Schöpfung", die wir in Liedern besingen und heute in den verschiedensten Weisen betrachten, sind Resultate eines unter Gottes Kontrolle erfolgten Umgestaltungsaktes. Deutlich bleiben die Folgen der Sünde zu sehen, aber diese Welt wird von Gott "erhalten". Sie wurde zum Schauplatz der Retterliebe Gottes bestimmt.

Der Mensch verlor die direkte Beziehung zu seinem Schöpfer. Sein Dasein verwandelte sich in einen Kampf ums Überleben. Lieblosigkeit, unerfüllte Sehnsüchte, vereinigt mit Machtbesessenheit, prägten nun das innerste Wesen des Menschen. Adam und Eva waren nicht irgendwie sehbehindert, obwohl sie ihre Nacktheit im Garten Eden zunächst nicht erkannten. Sie sahen ihre Körper bis zum Sündenfall ebenso deutlich wie nachher. Doch durch den negativen Einfluß der Sünde auf das Denken, Betrachten und Urteilen, erwachte in ihnen das Empfinden der Schamhaftigkeit.

Im Wirken des Gewissens erleben wir offensichtlich noch heute ein Teil der uns erhalten gebliebenen Gotesebenbildlichkeit.

3. Die Vorsintflutliche Welt (1. Mose 4-6,9)

Wer sich der Mühe unterzieht, die Altersangaben aus 1.Mose 5 in ein chronologisches System einzuordnen, wird für den jetzt zu beleuchtenden Abschnitt 1656 Jahre erhalten. Die dort aufgeführten Stammbäume sind uns in der Bibel nicht primär unter dem Aspekt historischer Lückenlosigkeit überliefert. In erster Linie sollen die bestimmenden Grundlinien der Heilsgeschichte Gottes dokumentiert werden. Manche Generation in der Nachkommenschaft Adams fand wohl deshalb keine biblische Erwähnung.

Erstaunen ruft das überlieferte hohe Alter der Menschen hervor. Wenn wir aber daran denken, daß die rein physikalische Lebensumwelt (Klima, Aufbau der Atmosphäre e.t.c.) vielleicht noch etwa der ursprünglich geschaffenen entsprach, scheint eine gute Begründung für die Langlebigkeit ableitbar.

Den Menschen stand viel Zeit zur Verfügung, sich auf dem Festland auszubreiten. Unter bestimmten Annahmen (die sich an der heutigen Bevölkerungsdynamik orientieren) kann man auf eine Bevölkerungszahl von etwa einer Milliarde Menschen zur Zeit Noahs schließen. Kulturell eroberten die Menschen Bereiche der Musik (Jubal), des Städtebaus (Enoch), der Viehzucht (Jabal). Sogar von Metallverarbeitung (Tubal-Kain) ist zu lesen. Dagegen waren es erschreckend wenige, die anfangen, "den Namen des Herrn anzurufen". Bosheit, Hinterhältigkeit und Gewalt im Umgang miteinander kennzeichneten den menschlichen Alltag. Wohl keiner - außer Noah mit seiner Familie - vermochte zu ahnen, welch folgenschwerem Gericht man entgegenging. Vom Menschen wie auch von den Tieren erfahren wir, daß sie ihren "Weg verdorben" hatten auf Erden. Neben dem

geistlichen Verfall muß auch ein rein struktureller stattgefunden haben.

Das weitere Handeln Gottes kann daher nicht nur als Gerichtsakt, sondern auch als Erhaltungsakt verstanden werden.

Zeugnisse des Lebens aus diesen ca. zwei Jahrtausenden finden wir in beeindruckender Fülle in Form der Fossilien, die während der Sintflut entstanden sind. (Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Fossilien ist aber erst nach der Flut entstanden. Vor der Flut gab es wahrscheinlich keine Fossilbildung.) Diese Bilder, oder Urkunden aus Stein, zeigen uns neben bekannten Pflanzen und Tieren eine viel größere Zahl unbekannter, ausgestorbener Formen. Wenn die Langlebigkeit nicht nur ein Kennzeichen des Menschen sondern des Lebens überhaupt war, sind Giganten in der Tier- und Pflanzenwelt eine logische Konsequenz. Wir wissen z.B. von den Echsen (Saurier), daß sie ihr ganzes Leben lang wachsen. Die idealen Treibhausbedingungen auf der Erde ermöglichten eine Vegetationsdichte und -menge, die uns heute noch in der Steinkohle, im Erdöl und im Erdgas zugute kommt.

4. Die Sintflut (1. Mose 6,10-8,14)

120 Jahre vor dem Beginn der Sintflut berief Gott Noah. Der Auftrag, ein Schiff (die Arche) zu bauen, war verbunden mit klaren Anweisungen über deren Größe, Gestalt und innerer Ausstattung. Platzprobleme gab es für die von Gott herzugeführten Tiere nicht. Bei angenommener Ellenlänge von 45 cm war die Arche 135 m lang, 22,50 m breit und 13,50 m hoch. Die Deckfläche entsprach zwei Fußballfeldern oder 9100 Quadratmetern.

Die Sintflut als weltweite Katastrophe, vollzog sich über 371 Tage. Alles Leben auf dem Erdboden, die Menschen und Landlebewesen außerhalb der Arche, wurde vernichtet. Vergleiche mit großen Naturkatastrophen unserer Zeit (Überschwemmungen in Bangladesch, Vulkanausbruch in Kolumbien, Erdbeben in China) geben eine schwache Vorstellung von dem damaligen Ereignis. Die "Fenster des Himmels" schütteten 40 Tage lang die Wassermassen "oberhalb der Ausdehnung" auf die Erde. Die "Quellen der Tiefe" (unterirdische Wasserspeicher) brachen explosionsartig auf und sorgten für ein Ansteigen der Wasser über 150 Tage hinweg. Diese Geschehen waren gekoppelt mit Erdbeben, Flutwellen und riesigen Materialbewegungen. Die zermahlenden, teils durchmischten Gesteine, lagerten sich (als Sedimente) entsprechend den Wasserbewegungen an verschiedenen Orten der Erdoberfläche, vor allem in großen Becken ab. Unter bestimmten Bedingungen erfolgte deren Verfestigung. Diese Sedimentgesteine geben heute weltweit in einer Art eingefrorener Spur Zeugnis ihrer katastrophalen Entstehung. In diesen Gesteinsschichten finden sich massenhaft begrabene Tiere und Pflanzen. In den folgenden 221 Tagen "verliefen" sich die Wassermassen. Dazu mußten sich große Gebiete der Erdoberfläche senken, andere heben. Die plastisch noch verformbaren Sedimente gaben dem Kräfte-

spiel der Erdkruste nach, falteten sich, lagerten sich übereinander, wurden ineinander verschoben, gehoben oder abgesenkt.

Daß Noah, seine Familie und alle Insassen der Arche diese Ereignisse überlebten, ist ein Wunder Gottes. "Und Gott gedachte Noah und aller Tiere..." (1.Mose 8,1). Diese wenigen Worte deuten hin auf die gnädige Fürsorge in jener Schreckenszeit. Möglicherweise verbrachten die Tiere in der Arche die Zeit der Flut in einer Art Winterschlaf.

5. Die nachsintflutl. Epoche (ab 1.Mo. 8,15)

Mit dem Auszug Nochs aus der Arche vor ca. 6000 Jahren begann ein weiterer schöpfungsgeschichtlicher, unser gegenwärtiger, Abschnitt.

Vergleichbar mit den einschneidenden Veränderungen in der belebten Welt nach dem Sündenfall war nun auch die Erde in völliger Umbildung begriffen. Der Sintflut, welche die geologische Hauptarbeit dabei ausführte, folgten mit abnehmender Intensität kleinere lokale Katastrophen. Diese resultierten aus den sich fortsetzenden Prozessen der Gebirgsbildung, der Kontinentaldrift und sich langsam stabilisierenden, aber örtlich sehr verschiedenen, klimatischen Bedingungen (Eiszeit). Letztere erfahren zusätzlich eine festgeschriebene Periodizität. "Von nun an, alleTage der Erde, sollen nicht aufhören ..., Frost und Hitze, Sommer und Winter, ..." (1.Mose 8,22). Der Regenbogen, von Gott als Symbol seines Bundes mit dem Menschen eingesetzt, war als Naturphänomen vor der Sintflut unbekannt. Die nun gegebenen Bedingungen ermöglichten sein Erscheinen.

Vom Landepunkt der Arche aus, dem Gebirge Ararat (damit ist ein Gebiet und nicht ein Berg gemeint!), eroberten die Tiere und später auch die Menschen (nach dem Turmbau zu Babel) die Erde. Das fossil gut belegte, kurzfristig massenhafte Auftreten und ebenso rasche Aussterben bestimmter Organismen (Ammoniten, Muscheln) läßt sich auf eine zeitweise gegebene Begünstigung solcher Lebensformen zurückführen. Abhängig von ihren erblich bedingten Anpassungsmöglichkeiten, besiedelt jeder Grundtyp für ihn charakteristische, ideale Gebiete. Eine damit verbundene Aufspaltung in Rassen, Unterarten und Arten (nach heutiger biologischer Definition) wurde durch die erwähnten geologischen Prozesse unterstützt. Auf diese Weise vollzog sich der naturwissenschaftlich gut nachvollziehbare Prozeß der Mikroevolution (z.B. die sogenannten "Darwinfinken"). Furcht und Schrecken, die seither auf allen Tieren dem Menschen gegenüber liegen, scheinen als Schutzmechanismen wegen ihrer Freigabe "zur Speise" zu resultieren.

Gott wird nie wieder durch eine weltweite Sintflut Gericht an der Erde üben. Das versprach er Noah und wir sehen die Erfüllung bis zum heutigen Tag. Das Problem der Sünde konnte und sollte durch die Sintflut nicht beseitigt werden (1.Mose 8,21). Unser Herr Jesus Christus allein schuf dazu die Voraussetzungen. Während die unter der Sünde lebende Menschheit die Erde, mit allem Leben auf ihr, kontinuierlich zerstört, erfahren durch

Jesu Blut Errettete in ihrem Menschsein eine Neuschöpfung (2.Kor5,17). Die eigentliche Sinnbestimmung des Menschen, die Gemeinschaft mit dem Schöpfer, findet ihre jetzt noch unsichtbare Erfüllung. Die gefallene Schöpfung befindet sich gegenwärtig in einem Stadium des "sehnsüchtigen Harrens" auf "Hoffnung hin" befreit zu werden von der "Knechtschaft der Vergänglichkeit" (Rö.8,19-21). Doch bevor diese sichtbare Neuschöpfung ins Dasein gerufen wird, erlebt die Erde schreckliche Gerichte in Form gewaltiger Naturkatastrophen. Die Bibel spricht auch hier eine deutliche Sprache. So wird von einem Erdbeben berichtet (Offb.16,18), "wie solches nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden gewesen sind ..." "Und ein großer Hagel wie Zentnerstücke fiel vom Himmel auf die Menschen, ..." (Offb.16,21). Weitere Beispiele lassen sich anfügen, die auch kosmische Geschehen in diesem Zusammenhang ankündigen. Es ist Gnade Gottes, daß diese Welt zunächst nicht völlig vernichtet wird.

6. Das 1000-jährige Reich (Offb. 20,1-10; Jes. 11,1-10 u.a.)

Beschäftigen wir uns mit den Aussagen der Bibel über diese Zeit, begegnen wir interessanten Aspekten zum Zustand der Schöpfung.

Der Prophet Hesekiel berichtet von einem Strom, welcher vom Tempel ausgehend in Richtung Osten in das "salzige Wasser" des Toten Meeres fließt (Hes.47,1-12). Von diesem Wasser aus werden heilende und lebenspendende Wirkungen auf dieses Gebiet übergehen. Gottes Herrschaft beendet und behebt die ökologischen Zerstörungen des menschlichen Egoismus. Die Tiere werden wieder wie im Paradies in einem von Furcht befreiten Miteinander leben. Dem Bären und dem Löwen genügen Pflanzen zur Ernährung. Selbst die giftigsten Schlangen stellen dann keinerlei Gefahr mehr für den Menschen dar.

Verderbliches Handeln der Menschen kann durch die Fesselung Satans in dieser Zeit unterdrückt werden. Die Lebenserwartung wird wesentlich über der heutigen liegen. "Denn der Jüngste wird im Alter von hundert Jahren sterben, und wer das Alter von hundert Jahren nicht erreicht, wird als verflucht gelten." (Jes.65,20b).

Gottes Regentschaft bringt die gefallene Schöpfung in vergleichbare Nähe ihres ursprünglichen Zustandes.

7. Das letzte Gericht (2.Petr.3,7-12; Offb.20,7-15; 21,1)

Satan gelingt es, nachdem er aus seinem Gefängnis gelassen wird, ein großen Teil der Menschen zum Krieg gegen Gott zu gewinnen. Das führt zu seiner völligen Vernichtung. Die Erde, die Himmel, sämtliche Werke, verbrennen in einem Feuer, das jegliches Element vergehen läßt. In welcher Gestalt auch immer, jeder einmal geborene Mensch muß vor Gott erscheinen und die Konsequenzen seines irdischen Daseins erfahren.

Die neue Schöpfung (Offb.21 u.22)

Gott ist am Ziel seiner Bemühungen der Liebe. Die neue Erde und der neue Himmel sind wunderbare Werke eines ewig anbetungswürdigen Schöpfers. Sicherlich sind die Worte des Johannes nur schwache Illustrationen einer unfaßbar herrlichen Welt. Die sichtbare Gemeinschaft zwischen Mensch und Gott wird Realität. "... der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird nicht mehr sein: denn das erste ist vergangen."

Henrik Ullrich

Weiterführende Literatur:

- W.J.J. Glashouwer, So entstand die Welt, Hänssler-Verlag
- W. Gitt, Das Biblische Zeugnis der Schöpfung", Hänssler-Verlag
- Junker+Scherer, Entstehung und Geschichte der Lebewesen, Weyel-Verlag
- W. Gitt, Logos oder Chaos, Hänssler-Verlag
- J. Scheven, Daten zur Evolutionslehre im Biologieunterricht, Hänssler-Verlag
- W. Gitt, Schuf Gott durch Evolution?, CLV Bielefeld
- W. Gitt/ K.-H. Vanheiden, Wenn Tiere reden könnten, CLV Bielefeld
- J.C. Whitcomb, Die Welt, die unterging, Hänssler-Verlag
- J. Scheven, Katastrophen zwischen Sintflut und Eiszeit, Hänssler-Verlag
- R. Junker, Stammt der Mensch von Adam ab?" (Materialstelle von W+W)
- R. Junker, Ein jedes nach seiner Art, (Materialstelle von W+W)
- R. Junker, Biologie und Sündenfall, (Materialstelle von W+W)
- H.Bräumer, Das erste Buch Mose, Brockhaus-Verlag

Waldorfschule - christliche Schule?

In den letzten Jahren wurde viel von der Waldorfpädagogik gesprochen und darüber geschrieben. Mehrere Waldorfschulen entstanden in den neuen Bundesländern. Den Initiatoren gebührt Achtung. Sehr mühsam geht es dagegen mit der Gründung christlicher Schulen voran. Immer wieder eröffnen sich neue Probleme für unsere christlichen Schulvereine. Deshalb sind wir für alle Gebetsunterstützung dankbar. Wir sind auch weiter darauf angewiesen. In Leipzig allerdings konnte bereits am 6. Dezember 1991 ein evangelisches Schulzentrum eröffnet werden.

müssen.

Der Verzicht auf Noten und Zensuren-Zeugnisse ist nicht nur von Vorteil (wie oft behauptet wird): Leistungsmessung spornt Lehrer und Schüler an, sie gibt allen Beteiligten (auch Eltern und Schulverwaltung) Hinweise und ermöglicht so Verbesserungen des Unterrichts wie auch gezielte Förderung bestimmter Begabungen.

Ist der Gesamtschulunterricht der Waldorfschulen, bei dem Begabte, Durchschnittstalente und Minderbegabte in allen Fächern der ersten acht Klassen in der Regel

Waldorfpädagogik	Christliche Pädagogik
"Da der Mensch ebenso wie der Kosmos göttlich ist, folgt daraus, daß man beim Menschen von einem guten Kern ausgehen muß."	Durch den Sündenfall ist die Beziehung des Menschen zu Gott gestört. Daraus folgt, daß der Mensch sündig ist. Sein Heil kann nur durch Jesus Christus kommen.
"Geistiges kann sich im Leben erst dann verwirklichen, wenn man Opfer bringt. Der Lehrer weiß um eine "karmische" Zusammengehörigkeit mit seinen Schülern und sieht somit in der Erziehung der Kinder einen "Altardienst neuer Ordnung" (Wehr), indem er Mitarbeiter des Kindes wird und so die Fehler der Kinder aus einem früheren Erdenleben auszugleichen vermag."	Der Lehrer weiß um seine eigene Sündhaftigkeit und ist - wie auch der Schüler - abhängig von Gottes Vergebung.
"Die Waldorferziehung hat das Ziel, Kinder und Jugendliche für die Weltanschauung der Religion der Anthroposophie zu öffnen." ¹	Die christliche Erziehung hat das Ziel, den Kindern Jesus Christus als Herrn und Erlöser nahe zu bringen, durch ihn Gott als Schöpfer kennenzulernen und eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus zu kommen.

Im Folgenden möchte ich einige Aspekte der Waldorfpädagogik einer christlichen Pädagogik gegenüberstellen. Ich hoffe, daß jeder Christ erkennt, daß die Anthroposophie nichts mit unserem christlichen Glauben gemein hat.

Der Österreicher Rudolf Steiner (1861-1925) ist der Begründer der Anthroposophie (w. "Weisheit vom Menschen"), in der die Waldorfpädagogik verwurzelt ist. Steiner nennt die Anthroposophie auch "Geisteswissenschaft" und den "Geisteswissenschaftler" einen "Okkultisten". Daraus folgt die anthroposophische Ausrichtung der Erziehungsgrundsätze, die ich jetzt christlichen Erziehungsgrundsätzen gegenüberstellen will (siehe Übersicht).

Praktische Fragen:

"Das Abitur, die Fachschulreife und die mittlere Reife können Waldorfschüler nur vor besonderen staatlichen Prüfungskommissionen ablegen, deren Mitglieder mehrheitlich keine Waldorflehrer sein dürfen. Für Waldorfschüler wird die Vorbereitung auf solch eine staatliche Schule notgedrungen zu einer großen Anstrengung, da sie sich jetzt doch noch den amtlich vorgeschriebenen Prüfungsstoff der öffentlichen Schulen aneignen

gemeinsam unterrichtet werden (ohne daß es Sitzbleiber mit der Chance der Wiederholung gibt), wirklich die bestmögliche Förderung der individuellen Begabung des Kindes?

Wird durch den weitgehenden Verzicht auf Schulbücher und moderne Medien (Tonband, Film, Dias usw.) der Unterricht nicht auch - und oft unnötig - erschwert? Schon in öffentlichen Schulen sind die Mitsprachemöglichkeiten (Klassenpflegeschaft, Elternbeirat, Schulkonferenz) begrenzt. In den Waldorfschulen entscheidet im pädagogischen Bereich die "Pädagogische Konferenz", der nur Lehrer angehören, in allen sonstigen wesentlichen Fragen autonom die "Innere Konferenz", zu der nur ein Teil der Lehrer, jedoch keine Eltern und Schüler gehören.

Waldorf-Eltern wirken am Schulleben durch die Teilnahme an Arbeitskreisen, Basar- und Festausschüssen, evtl. Arbeitsdiensten und dergleichen mit, auch in der Finanzierung der Schule."²

In der christlichen Privatschule sind diese Punkte doch mehr der staatlichen Schule angepaßt:
- in der Prüfungskommission sind mehrheitlich Lehrer

der christlichen Schule

- Notengabe und Zensuren-Zeugnisse
- Einteilung der Schultypen wie bei staatlichen Schulen
- Arbeit mit Schulbüchern und modernen Medien
- breite Mitsprachemöglichkeiten der Eltern und Schüler.

Zum Schluß ein Zitat August Hermann Franckes (pietistischer Reformator von Schule und Erziehung 1663-1727): "Wenn die Kinder zu beständiger Furcht und Liebe des allgegenwärtigen Gottes erweckt werden und ihnen der rechte Adel der menschlichen Seele, so in der Erinnerung zum Ebenbild Gottes besteht, mit lebendigen Farben vor Augen gemalt wird, und sie also in der Zucht und Ermahnung des HERRN erzogen wer-

den, ist dieses hinlänglich genug."³

Andrea Walter

Literatur:

¹ Andreas Steinmeister, Sind Schulen auf christlicher Basis für unsere Kinder wirklich notwendig?, S. 5

² "Die Waldorfschule aus evangelischer Sicht" - erarbeitet vom Ausschuß für Jugend und Bildung der Württembergischen Evangelischen Landessynode 1990, S. 27-29

³ Erich Beyreuther, A.H. Francke, Marburg 1987, S. 176

Buchbesprechung

Ernst Lerle; Wahrheit! Gegen Halbwahrheiten, Meinungsmanipulation, Tabus, Hänssler-Verlag Stuttgart, 1984

"Adressaten sind Leser, die mit der Verlogenheit, wie sie zur Zeit modern ist, unzufrieden sind." Solcher Einführung bleibt Lerle treu. Umfaßt doch die Wahrheitsforschung runde zwei Jahrzehnte seines Forschens. Da stellt sich ein Tiefblick ein. Für die Gesellschaft, in der er lebt, aber ebenso für die Menschen, die in ihr leben. Zu billiger Gesellschaftskritik, verschwommen und unkonkret, läßt er sich an keiner Stelle verleiten. Obschon Lerle nur Bausteine zusammentragen will, die letzte systematisch-umfassende Arbeit überläßt er anderen, sind seine Darlegungen sehr zielstrebig und konkret.

Auf wenig mehr als 70 Seiten reißt Lerle eine Themenfülle an. Zu Füßen des Lesers öffnet sich ein Abgrund. Daß die Lüge ein vorherrschendes Prinzip unseres Daseins ist, weiß zwar jeder Christ. Dennoch erstaunt ihn die Vielzahl der Tarnungen und Erscheinungsformen der Unwahrheit.

Lerle widmet einen größeren Teil seiner Darlegungen den Massenmedien. Er testet ihren hohen journalistischen Redlichkeitsanspruch, die moralische Qualität. Plumpe Unwahrheit ist selten. Weitaus häufiger trifft man auf reduzierte Wahrheit oder aber dem Übergewicht der Negativinformation. Auf diese Weise wird ein ganz bestimmtes Bild der aktuellen Wirklichkeit im eigenen Land oder der ganzen Welt gezeichnet. Dieses Bild besteht zwar aus objektiven Fakten, gibt aber dennoch insgesamt die Wirklichkeit (ideologisch) verzerrt wider.

Lerle beweist echten Mut. Selbst vor einem absoluten Tabu schreckt er nicht zurück. "Das Wort Tabu ist ein Ausdruck aus dem Bereich des Aberglaubens und bezeichnet Ereignisse, die nicht genannt werden dürfen, wenn Unheil vermieden werden soll. ... tabuisierte

Worte und Zusammenhänge dürfen nicht ausgesprochen werden." (S. 43).

Unsere moderne Zivilisation, die mit dererlei Praktiken gebrochen zu haben scheint, ist dennoch nicht frei davon. Im Gegenteil!

Überall dort findet man zum Beispiel Tabus, wo Fragen nach Ursachen abgewehrt werden sollen. Lästige Antworten darauf werden zum Tabu erklärt und so vom Tisch gebracht.

Der Verfasser bleibt den Beweis nicht lange schuldig. Was er anführt, rührt in der Tat an einen sehr empfindlichen Nerv. Das Beispiel, es geht um Verrohung und Anstieg des Verbrechertums, ist von entscheidender Bedeutung für unsere Zukunft. Brutalität im Konfliktfall (z.B. mit Asylanten), aber auch leichtfertige Verweigerung von Hilfeleistungen, sind heutzutage geläufige Zeitungsinhalte. Die naheliegend-unschuldige Frage nach den Ursachen setzt eine Lawine in Bewegung. Möglicherweise auch an persönlichen Verleumdungen und Angriffen des Autors. Nicht zuletzt würde dies ja die Richtigkeit der Einschätzung als Tabu bestätigen.

Zunächst macht Lerle geltend, daß es bei der Suche nach den Schadstoffen für kriminelles Verhalten keine Tabus geben dürfe. Keiner könne sich dies bei der Schwere des Problems leisten. Und dann kommt Lerle auf den Punkt, wenn er sucht nach den "Zusammenhängen zwischen Kriminalität und folgenden Erscheinungen in der Zeit der modernen Pädagogik...".

Welche Fakten führt er für diese gewiß manchen überraschende Beziehung an? "Die Zerrüttung der Familien wird von manchen Pädagogen geradezu zielstrebig vorangetrieben. Konflikte zwischen Kindern und Eltern und negative Gefühle der Kinder zu den Eltern werden planmäßig aufgebaut. Der Egoismus, der von Natur aus gegeben ist, wird bei den Kindern durch pädagogischen Maßnahmen gefördert." "An die Stelle naturhaft gegebener Bindungen in Familie und Großfamilie wird ein Gruppenegoismus in Rudeln, Banden, ideologischen

Aktionsgemeinschaften und Kollektiven gesetzt. Hier liegen die Keimzellen krimineller Ausschreitungen. Von ideologisierten Pädagogen wird die Jugend gegen den Staat und seine Institutionen aufgehetzt." Und wozu dient die so angelegte (Ver-)Bildungskampagne? Alle Werte sollen beseitigt oder wenigstens "entschärft" werden, die der Errichtung eines wie auch immer gear- tete Ideologiestaates entgegenstehen. Im Osten Deutschlands mag diese Überlegung nicht weniger Verwunderung auslösen wie im Westen. Hier wie dort hält man so etwas für undenkbar. Schließlich herrschte nur im Osten eine Ideologie. Dort ganz offen und wahrnehmbar. Aber im Westen? Doch dort nistet nicht weniger Ideologie. Eben nicht so vordergründig und durchschaubar. Deshalb dürften sich nicht wenige über diese Tatsache hinwegtäuschen. An dieser Stelle ist Lerle gar nicht der einzige Kritiker und Warner (z.B. Helmut Schoeck in "Die 12 Irrtümer unseres Jahrhunderts").

"Zu den ideologischen Tabus gehört dabei auch der Gedanke, daß der Glaube an Gott und das Bewußtsein einer Verantwortung vor Gott dem menschlichen Handeln Inhalt geben und Richtung weisen könnte." Lerle scheut auch hier den Beweis nicht und verweist auf die Kriegsgeneration mit ihrem Defizit an Selbstverwirklichung, mit Überlebensproblemen und dennoch nicht erfolgtem Abgleiten in kriminelle Aktionen. Jedenfalls nicht im befürchteten Umfang.

Unter dem Anspruch ideologiefreier Schulatmosphäre werden die christlichen Maßstäbe demontiert und verdrängt. An deren Stelle können danach um so leichter andere Werte etabliert werden. Ideologiefreie? Bestimmt nicht!

Lerle darf man nun freilich nicht unterstellen, daß er in dem Genannten die einzige Ursache für Kriminalität usw. sieht. Aber mit Recht macht er geltend: "So negative Ergebnisse wie bei der zur Zeit modernen Pädagogik hat es zu Zeiten, wo die Erziehung nur in den Familien und ohne jede wissenschaftliche Reflexion, allein als Elternliebe und Instinkt erfolgte, nicht gegeben. Doch immer noch ist der Gedanke tabu, daß die moderne Pädagogik eine moralische Leistungsbilanz aufweist, die unter dem Nullpunkt liegt."

Keine Kritik um der Kritik willen, keine ideologisierte Aufsässigkeit, sondern Leiden an den Folgen gottvergessener Erziehung, das bewegt Lerle zu solch ernsthaften Äußerungen.

Bleibt zu hoffen, daß sich tatsächlich Christen finden, die die biblischen Positionen mit Herz und Sachverstand vertreten und ihre Kinder, wo immer es geht, zu schützen suchen.

Richard Bergmann

Leserzuschriften

Zum Informationsbrief Nr. 17 "Das Verhältnis der Genealogien Jesu nach Mt 1 und Lk 3" schreibt Dr. Hans Möller:

Ich meine auch, der Stammbaum Jesu geht bei Matthäus und Lukas auf Joseph, nicht auf Maria, die ja aus dem Stamm Levi herkommt. Ich war und bin für folgenden Lösungsvorschlag: In Lk 3,23 könnte Eli der Großvater Josephs mütterlicherseits sein. Das gleiche Problem findet sich bei Serubbabels Vater Sealthiel: Lk 3,17 ist er ein Sohn Resas, Mt 1,12 ein Sohn Jechonjas. Auch da löst es sich am besten durch Annahme, daß einer von beiden der mütterliche Großvater war.

Anschrift der Mitarbeiter:

Henrik Ullrich, Friedrich-Engels-Str. 11d, O-8400 Riesa
Andrea Walter, Goethestr. 33a, O-9112 Burgstädt
weitere Anschriften siehe unten

Redaktionskreis:

Richard Bergmann, Bergstraße 2, O-9162 Auerbach/
Erzg. (Schriftleiter)
Manfred Schäller, Lugauer Str. 53, O-9156 Oelsnitz
Dr. Thomas Schirmacher, Breite Str. 16, W-5300 Bonn
(für den Bibelbund-West)
Karl-Heinz Vanheiden, Schulstr. 1, O-9102 Limbach-
Oberfrohna, Tel. 0722/2084
(Bestellungen und Mitteilungen bitte an Karl-Heinz
Vanheiden)

Der Informationsbrief "Biblisch Glauben, Denken, Leben" wird kostenlos abgegeben. Spenden sind erwünscht und werden bis zur Änderung im April 1992 erbeten auf Konto 6810 27-103 beim Postgiroamt Berlin, BLZ 100 100 10 (auf Namen Karl-Heinz Vanheiden).

Haben Sie Verwandte oder Freunde, die den Informationsbrief "Biblisch Glauben, Denken, Leben" lesen sollten? Dann teilen Sie uns einfach die Adresse mit. Wir schicken auch, wenn gewünscht, zunächst nur einige Probehefte.